

Wesensverwandlung seiner Ausgangsstoffe angesehen zu werden oder das Blut mit den Aderwänden, an denen es beständig vorbeifließt, eine stetig zusammenhängende Masse zu bilden. Der hl. Thomas hat deutlich gefühlt, wie spröde Tatsachen sein können, wenn er einmal sagt, daß ein heterogenes Ganze (Organismus) eher eine Menge (multitudo) zu nennen sei als ein materiell einheitlich zusammenhängendes Ganze. Er scheint überhaupt nur den homogenen anorganischen Körper als stetig ausgedehnt zu betrachten; denn nur diesen scheint er Continuum zu nennen. Die Deutung also, die wir in derartigen Tatsachenfragen heute als die des hl. Thomas geben, hat nur diesen Sinn: so würde nach meiner Meinung der heilige Lehrer heute wohl seine Ansichten formulieren; und damit kann man sich bescheiden, da die innere Konstitution des Stoffes noch nicht eindeutig geklärt ist. So bleibt die strenge Einheitlichkeit der Naturdeutung gewahrt, die in sich widerspruchsfrei ist und überall eine wenigstens vorläufige formale Lösung bietet. K. Frank S. J.

Sozialwissenschaft

Sozialer Katechismus. In 3. Aufl. bearbeitet von Prof. Dr. theol. et sc. pol. Otto Schilling. 8° (140 S.) Rottenburg a. N. 1935, Bader. M 2.50, kart. M 2.80

Dieser praktische Katechismus war in erster Auflage vom hochverdienten Mainzer Bischof Paul Haffner und dann von Franz Kirchesch, Ständehaus Mayen, herausgegeben worden. Über die Absicht der Neubearbeitung spricht sich der Herausgeber in der Vorbemerkung aus. Nur zu lang hat man sich in Kompromissen zwischen Wahrheit und Irrtum erschöpft und eine Versöhnung des Liberalismus oder Marxismus mit dem Christentum anbahnen wollen. Aber wahre und falsche Prinzipien dulden keine Versöhnung. Die großen Prinzipien des gesellschaftlichen Lebens sind so wichtig, daß sie von allen zum Gegenstand des Nachdenkens gemacht werden müssen. Deshalb werden die Grundbegriffe und Grundsätze der gesellschaftlichen Ordnung klar, wissenschaftlich und faßlich entwickelt. In katechetischer Form nach Frage und Antwort wird von der menschlichen Ge-

sellschaft überhaupt, ihrer Begründung, Gliederung und den Grundverhältnissen gehandelt. Dann wird die weltliche und geistliche Ordnung der menschlichen Gesellschaft dargelegt.

J. B. Schuster S. J.

Die Lehre von den beweglichen und starren Begriffen, erläutert an der Wirtschaftswissenschaft. Von Waldemar Mitscherlich. 8° (VIII u. 451 S.) (Geisteswissenschaftl. Forschungen, hrsg. von Dr. Waldemar Mitscherlich, H. 1.) Stuttgart 1936, W. Kohlhammer. M 16.—

Der Verfasser ist von der Überzeugung getragen, daß der Mensch weder restlos und rein das zu erfassen vermag, was ihm die Natur kraft menschlicher Aufnahmefähigkeit darbietet, noch imstande ist, das ihm von andern Menschen Übermittelte so in sich aufzunehmen, daß es eine restlose und reine Wiedergabe dessen ist, was übermittelt werden soll. Menschliches Wissen enthält nur Annäherungsgebilde. Darum kann der Mensch nicht einmal im Bereich menschlicher Erfassungsmöglichkeit zu einer, wenn auch nur für ihn geltenden absoluten, sondern nur zu einer relativen Erkenntnis gelangen. Diese Relativität hat meist keine das Gemeinschaftsleben gefährdende Bedeutung. Zum Beweis dieser Thesen unterscheidet der Verfasser erkennendes und dichtendes oder gestaltendes Denken. An der Entstehung der Begriffe dieses doppelten Denkens sind Individuum und Gemeinschaft beteiligt, sowohl in der natürlichen wie in der wissenschaftlichen Begriffsbildung. Es gibt nun starre und bewegliche Begriffe auch in der wissenschaftlichen Form, sowohl für die naturgestaltete Welt des äußern Seins, wie erst recht für die menschengestaltete Kulturwelt, deren meiste Objekte einem stetigen Wandel unterworfen sind. Mit dem Wandel der Objekte muß sich aber auch die Begriffswelt ändern. Aufgabe der Wissenschaft ist es, nach Tunlichkeit diesen Wandel und seine Folgen für die Erkennbarkeit zu überwinden.

Diese vorbereitenden Überlegungen bekommen nun Fleisch und Blut in ihrer Anwendung auf die Sozialwissenschaften, vor allem die Nationalökonomie. Ein interessanter Überblick über den Wandel der tragenden Grundbegriffe im Zeit-